

4

Handwritten musical score for a piece titled "Linda Brasileira". The score is written on five systems of staves, each with a grand staff (treble and bass clef). The notation includes various musical symbols such as notes, rests, accidentals, and dynamic markings. The piece is marked with a tempo of "Allo. m.t." (Allegretto moderato) and a key signature of one sharp (F#). The title "Linda Brasileira" is written in cursive at the bottom of the page.

O amor Brasileiro

Sigismund Neukomms **Hommage** an Brasilien

Damit man es auf keinen Fall verpasst, hat der viel gereiste Salzburger Sigismund Neukomm es extra angemerkt auf der dritten Seite seiner „Caprice pour le Piano-forte sur un Londu Bresilien“ – in der letzten Zeile zeigt sich, nach zwei Fermaten, der brasilianische Tanz Lundu. Im 6/8-Takt hat Neukomm sein Salonstück begonnen, doch wenn der Lundu mit seiner widerborstigen Rhythmik loslegt, muss das Schema weichen und (auf der nächsten Seite) dem 2/4-Takt Platz machen, in dem der Lundu eigentlich steht. Eine muntere „Brasilische Melodie, wechselnd sechsstel- mit zweyviertel-Takt“ nannte ihn die „Allgemeine musikalische Zeitung“ 1825 in ihrer kurzen Rezension der Caprice, die Neukomm der „Mademoiselle Donna Maria-Joanna d’Almeida“ gewidmet hat. Der Volkstanz Lundu mit der charakteristischen Synkopierung, der um 1780 erstmals in Dokumenten erwähnt wird, zählte zu Neukomms Zeit offenbar schon zu den Gassenhauern, die man in den Straßen, aber auch in den Salons Rio de Janeiros hörte – er ist ein Vorfahre der Samba. Und wie Neukomm den Lundu in seinen 6/8-Takt eingebaut hat, ist einfach großartig. „Alles ist leicht und gefällig behandelt; versteigt sich zwar nicht in Ungewöhnliches, lässt sich aber angenehm hören und wird, da es auch sehr leicht auszuführen ist, seinem Publikum unter Liebhabern oder Liebhaberinnen willkommen seyn“, schrieb denn auch die „Allgemeine musikalische Zeitung“.

Wie schade, dass man Sigismund Neukomms Musik heute nur selten begegnet. Nicht einmal dem „Libera me“, mit dem er 1821 in Brasilien Mozarts Requiem vervollständigte. Dabei heißt es beispielsweise im Mozart-Jahrbuch 1999: „Der große Erfolg bei Publikum und Presse sollte Dirigenten ermutigen, Mozarts Requiem häufiger mit Neukomms ‚Libera me, Domine‘ abzuschließen.“

Zwischen 1816 und 1821 schrieb Sigismund Neukomm in Brasilien mehr als hundert Werke

Darüber hinaus ist auch Neukomms Biografie bemerkenswert! Geboren wird er am 10. Juli 1778, gleich gegenüber der Familie Mozart in Salzburg, in eine überaus musikalische Familie: Seine Schwester Elise wird eine erfolgreiche Sängerin, sein Bruder Anton Professor am Konservatorium in Rouen, sein Sohn Komponist und Musikschriftsteller. Mit sechs spielt Sigismund bereits Orgel in der Kirche, freilich noch ohne Pedal, dafür sind die Beine zu kurz. Bald wird er Schüler Michael Haydns; schon mit 14 bekommt er ein Salär als Organist an der Universitätskirche. 1797 geht er nach Wien, um bei Joseph Haydn weiterzulernen; dort beginnt er 1804

ein eigenhändiges Verzeichnis seiner beinahe zweitausend Werke. Im selben Jahr zieht es ihn nach Russland; über die genauen, offenbar privaten Gründe schweigen die frühen Biografen. Neukomm wird Kapellmeister in St. Petersburg, kommt 1808 über Berlin (wo er zu Zelter und Fasch Verbindungen knüpft) zurück nach Wien, verlässt die Stadt aber bald wieder in Richtung Paris. Dort ist er so erfolgreich, dass Talleyrand ihn zum Wiener Kongress mitnimmt. Im Stephansdom führt man am Todestag Ludwigs XVI. Neukomms Requiem auf, „mit einem Personal von 200 Personen“. Dafür erhält Neukomm (gemeinsam mit Antonio Salieri) den Ritterorden der französischen Ehrenlegion, weshalb er manchmal als „Ritter von Neukomm“ erscheint. Zurück in Paris, lernt er den Herzog von Luxemburg kennen, der ihn 1816 einlädt, mit nach Brasilien zu reisen. Auch dort ist Neukomm bald Liebling der Gesellschaft – unter anderem unterrichtet er die Kinder des portugiesischen Königs. Offenbar mit Erfolg, denn von Pedro I., Kaiser von Brasilien, sind einige Kompositionen erhalten. 1821 treibt die brasilianische Revolution Neukomm nach Europa zurück, wo er fortan rastlos von einer Musikstadt zur nächsten reist, von Paris nach Salzburg, von London in die deutschen Residenzstädte und nach Italien, um zu komponieren und eigene Werke aufzuführen. Mit 79 Jahren stirbt Sigismund Neukomm schließlich am 3. April 1858 in Paris.

Klemens Hippel